

Vorwort

Schifffahrt ist ein Ausdruck hoch entwickelter Kulturen und spielt bis heute sowohl im privaten wie auch im wirtschaftlichen und militärischen Bereich eine zentrale Rolle. Noch größer war die Bedeutung der Schifffahrt in der Antike und im Mittelalter. Die der Schifffahrt inhärenten Möglichkeiten sicherten nicht nur die Versorgung von Großstädten (wie z. B. Rom oder Konstantinopel), sondern erleichterten auch überregionale Kriegsführung und waren Voraussetzung für die Ausbildung und Bewahrung von Großreichen im Mittelmeerraum und in angrenzenden Meeren. Die Entwicklung von Fernhandelsrouten unterstützte zudem die Ausbildung weiträumiger Kulturkontakte.

Dementsprechend spielten Schiffe und Schifffahrt in der antiken und mittelalterlichen Vorstellungswelt eine beachtliche Rolle, was sich sowohl in schriftlichen Äußerungen als auch in der materiellen Kultur niederschlug. Die Wichtigkeit des Themas in der antiken und mittelalterlichen Lebenswelt verdeutlichen nicht nur die Zahl und die Verschiedenartigkeit verzierter oder beschrifteter Objektgattungen, sondern auch die Vielschichtigkeit der Kontexte, in denen die schriftlichen und materiellen Zeugnisse verortet waren – Schiffe spielten u. a. eine Rolle in den verschiedenen Feldern privater und öffentlicher Repräsentation, im weiten Feld religiöser Praktiken sowie im technisch-organisatorischen Bereich der Handwerker oder der Öffentlichen Hand.

Obwohl materielle Reste von Schiffen, Schiffsdarstellungen oder Schriftzeugnisse zu Schiffen in Vereinzelung oder kleinen Gruppen immer wieder in der Forschung behandelt wurden, ist eine systematische, nach Epochen und Verwendungszweck differenzierende Auseinandersetzung mit dieser Quellengruppe noch immer ein Desiderat. Die vom Arbeitsbereich Klassische Archäologie und der Abteilung Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte der Johannes Gutenberg-Universität Mainz in Kooperation mit dem Kompetenzbereich Antike Schifffahrt des RGZM gemeinschaftlich initiierte Tagung wurde vom 24. bis zum 25. Mai 2013 im Vortragssaal des RGZM in Mainz abgehalten. Sie verfolgte folgendes Ziel: Unter Einbeziehung ikonographisch-ikonologischer Methoden, semiotischer und mentalitätsgeschichtlicher Ansätze sowie einer breit angelegten Kontextualisierung sollte anhand eines sorgfältig ausdifferenzierten Materialspektrums ausgelotet werden, welche Aussagen durch verschiedene Quellengattungen ermöglicht werden. Hierzu gehörten nicht nur Aussagen zur Verwendung und Bedeutung

von Schiffen und Schiffsdarstellungen, sondern auch solche zu den technischen Gegebenheiten realer Schiffe. Der Fokus lag zum einen auf Aussehen, Konstruktion, Vorkommen und Verwendung verschiedener Schiffstypen, zum anderen auf der Bedeutung von Schiffsdarstellungen in unterschiedlichen Kontexten (privates Wohnen, Grab, Heiligtum, öffentlicher Raum, staatliche Repräsentation etc.), und zwar unter Beachtung von Anbringungsort, Material und Darstellungsform.

Ein Hauptziel war es, in den genannten Bereichen einen ersten epochen- und kulturübergreifenden diachronen Überblick zu gewinnen, um in differenzierter Weise Kontinuitäten und Wandel, Verbindungen und gegenseitige Einflüsse über einen längeren Zeitraum herauszuarbeiten und verfolgen zu können. Der geographische Fokus der Untersuchungen lag auf dem Mittelmeerraum als Zentrum der griechischen, römischen und oströmisch-byzantinischen Kultur. Der chronologische, die Grenzen der einzelnen altertumswissenschaftlichen Disziplinen überbrückende Rahmen umfasste die Zeit von der Bronzezeit bis zum Ende der byzantinischen Epoche.

Die 18 hier versammelten Beiträgen beleuchten die »Schiffe und ihre Kontexte« in vielerlei Facetten über den gesamten genannten Zeitraum hinweg. Sie behandeln Materialgruppen mal gesamtheitlich, mal exemplarisch; auch schiffbauliche und nautische Entwicklungen werden über z. T. lange Zeiträume evaluiert, ebenso Werkzeuge der Schiffbauer oder Rekonstruktionen von Wasserfahrzeugen. Im Gegensatz zu anderen archäologischen Themen bleibt die systematische Erforschung von Schiffsdarstellungen ein Desiderat, zu dessen Fortschreiten diese Publikation einen Beitrag liefern möchte.

Die Herausgeber danken der Inneruniversitären Forschungsförderung der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, dem FSP Historische Kulturwissenschaften (JGU), dem Leibniz-WissenschaftsCampus Mainz: Byzanz zwischen Orient und Okzident sowie dem Generaldirektor des RGZM, Falko Daim, für die finanzielle und organisatorische Unterstützung bei der Durchführung der Tagung und den Druck des Tagungsbandes. Ebenso möchten wir Claudia Nickel und Marie Röder vom Verlag des RGZM danken, die zum Gelingen dieses Bandes beigetragen haben.

Mainz, im Dezember 2016

*Heide Frielinghaus
Thomas Schmidts
Vasiliki Tsamakda*